

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

Erscheint Werktags

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Verkundigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühren in der Stadt Neuenbürg, M. 1,00 monatlich 20 Pfg. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbargebiet vornehmlich M. 1,00 unterhalb des Ortes M. 1,20 fern M. 1,50 hierzu Bestellgebühr 10 Pfg. Anzeigen zur 8. Pfg., von amwärts 10 Pfg., die kleinste Anzeigenspalte oder deren Raum, 10 Zeilen 25 Pfg., die Restzeit, bei Wiederholungen entsprechende Rabatte. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.



Nr. 41

Montag, den 19. Februar 1917.

34. Jahrgang

Kriegschronik 1916

19. Februar: An der Westfront zwischen der Aisne und Mons starke Artilleriekämpfe. — Die deutsche Garnison in Mora (Nordkamerun) hat sich ergeben.

Das deutsche Tauchboot.

Trotz der mancherlei Abbildungen, die man gelegentlich von unseren Tauchbooten zu sehen bekommt, kann man sich doch keine rechte Vorstellung von dieser wirksamsten Kriegswaffe machen, die je erdacht worden ist. Das sorgsam gehütete Geheimnis liegt nicht so sehr in der merkwürdigen Schiffskonstruktion, als vielmehr in dem inneren Organismus — man muß unwillkürlich diesen Ausdruck gebrauchen — des Bauwerks, das als ein Wunder der Technik anzusprechen ist. Es trifft gewiß noch nicht die Hauptsache, was die „Tägl. Rundschau“ über den Bau eines neuen deutschen Tauchboots mitzuteilen in der Lage ist, aber was sie darüber sagen darf, offenbar aus guter Quelle schöpfend, das genügt, um unser Staunen zu erregen.

Unsere großen Tauchboote, so entnehmen wir dem Blatte, sind derart gebaut, daß sie, ohne ihre Motore mit neuen Heizstoffen versehen zu müssen, um die ganze Erde fahren können. Die Propeller-Antriebsmaschinen sind so vollendet, daß sie den Antriebsmaschinen der schnellen Kreuzer in keiner Weise nachsehen. Andere Nationen verfügen über diese neuartigen und äußerlich komplizierten Antriebsmaschinen nicht, da es ihnen bisher wenigstens nicht gelungen ist, mehr als 1000pferdige Zwei- und Viertaktmotoren in sechszylindrigen Aggregaten bei unbedingter Betriebssicherheit zu verbinden und dadurch unübertreffliche Dauerhöchstleistungen zu erreichen. Der Verbrennungsmotor bleibt auch unter Wasser genau so betriebsfähig und in seiner Leistungsfähigkeit feigerungsfähig, wie über Wasser. Das bedeutet also, daß das U-Boot auch unter Wasser seine Schnelligkeit nicht einbüßt, ja sogar noch in der Lage ist, diese zu steigern.

Das wichtigste ist indessen, daß ein nahezu geräuschloser Motorbetrieb geschaffen worden ist. Die mit den feinsten Unterwasserschallsignalen ausgerüsteten feindlichen Schiffe können an dem etwa unter Wasser fahrenden U-Boot vorüberfahren, ohne dieses mit Hilfe ihrer Unterwasser-Schallsignale wahrzunehmen. Während andererseits das Unterseeboot durch seinen Schallsignaldienst sofort auch unter Wasser ohne Benutzung des Schrohres von der Annäherung des Schiffes genauestens unterrichtet wird. Erwähnenswert ist noch, daß durch die neuen Verbesserungen der Sauerstoff-Flaschenbatterien gegenüber früher ein viel angenehmer Aufenthalt im Innern eines Unterseebootes ermöglicht wird. Die Mannschaft hat jetzt überhaupt nicht mehr unter den Einwirkungen giftiger Gase, Verbrennungsdünste und Delauschwüngen zu leiden.

Der Reichshaushalt.

Dem Reichstag, der am 22. Februar wieder zusammentritt, wird der Reichshaushaltsplan für 1917 vorgelegt werden. Die für die Kriegführung erforderlichen Mittel werden in besonderen Anleihen angefordert werden. Eine wesentliche Änderung betrifft die ordentlichen Ausgaben für die Reichsschuld, wofür rund 3566 Millionen Mark eingelegt sind. Die bisherigen Kriegssteuern reichen für den Deckungsbedarf begreiflicherweise bei weitem nicht mehr aus. Der Fehlbetrag in Höhe von 1250 Mill. Mark muß daher durch neue Kriegssteuern aufgebracht werden. Dafür sind in Vorschlag gebracht: eine Kohlenabgabe vom Wert der geförderten Kohlen, ein Zuschlag für außerordentliche Kriegsabgabe (Kriegsgewinnsteuer) und eine Besteuerung des Personen- und Güterverkehrs auf Eisenbahnen, Wasserstraßen usw.

Die Beamtensteuer hat für das Rechnungsjahr 1916 einen Minderetrag von 98 1/2 Mill. Mark erbracht; das Jahr schließt mit einem Fehlbetrag von 22 Mill. Mark ab.

Im Haushalt des Reichs mit des Innern ist die Stelle für einen zweiten Unterstaatssekretär vorgesehen. Bei der Reichspost- und Telegraphenverwaltung werden 325 Bizektoren unter Einziehung von 175 In-

spektorenstellen, 4045 Stellen für mittlere Beamte, 3000 für Post- und Telegraphengehilfen und 7320 für Unterbeamte verlangt. In dem Haushalt des Reichsamts des Innern ist als Beitrag des Reiches zur Gründung eines Reichsamtes für Küstermeister ein Betrag von 700 Tausend Mark aufgenommen.

Beim außerordentlichen Haushalt werden für das Reichsamt des Innern 10 Millionen Mark angefordert (gegen 5 Millionen im Vorjahre) für den Wohnungsfürsorgefonds, dessen Zweckbestimmung auf Kriegsbeschädigte und Witwen von im Kriege Gefallenen ausgedehnt ist. Zur Schuldentilgung werden zusammen 81186 492 M. bereitgestellt. Ueber die Tilgung der Kriegsanleihen wird erst nach Friedensschluß bestimmt. Der Schatzanweisungskredit ist auf 3 Milliarden Mark erhöht. Die umgesetzten Materialbeiträge sind nach dem Satz von 80 Pfg. für den Kopf der Bevölkerung auf 51 940 794 M. berechnet. Der Hinterbliebenenversicherungsfonds belief sich am 1. Februar 1917 auf 21 183 300 M.

Bei den Zöllen ist gegenüber dem Vorjahre ein Mehrertrag von 41 Millionen, insgesamt 753 930 000 M. vorgesehen, bei der Tabaksteuer ein Mehrertrag von 2,2 Millionen Mark. Der Ertrag des Kriegsausgleiches ist auf 87 Millionen M. berechnet. Bei den Reichssteuerabgaben ist bei den Fruchtsteuern ein Mehrertrag von 65 660 000 M. eingelegt. Außerdem erscheint die Reichssteuerabgabe von Warenumsätzen mit 225 Millionen Mark, die Besitzsteuer mit 90 Millionen Mark, die Reichsabgabe von Post- und Telegraphengebühren mit 225 Millionen M. Die Erträge aus Kriegsteuern sind mit 1 250 000 000 M. eingelegt (gegen das Vorjahr 770 Millionen Mark mehr).

Die fort dauernden Ausgaben erscheinen erhöht beim Reichsamt des Innern um 17 993 737 M., bei der Reichsschuld um 1 264 657 943 M., bei der Reichspost- und Telegraphenverwaltung um etwas über 7 Millionen M. Der ordentliche Haushalt balanciert mit 4 941 876 060 M., gegen das Vorjahr mehr 1 Milliarde 282 614 121 Mark.

Unter Fremden.

Von Otto Kuppins.

Nachdruck verboten

„Aber ich weiß, wovon gesprochen worden ist, Sir!“ rief er, den Kopf trotzig hebend, „dies hier ist meine Landsmännin, die ich nicht erst von heute kenne, und eine so achtbare Lady, als es nur eine hier geben mag; wahrscheinlich würden Sie auch nicht geschwiegen haben, wenn von einer Ihrer Bekannten das gesagt worden wäre, was ich vor kaum einer halben Stunde hier anzuhören hatte.“

„Nun wohl, Miß,“ entgegnete der erstere, wie zu einem Entschlusse kommend, „was ich ausgesprochen, ist weder meine Erfindung, noch etwas anderes, als was seit kurzer Zeit in der ganzen Nachbarschaft kursiert. Wenn Ihnen Unrecht damit geschieht, was ich nach der Art Ihres Auftretens fast vermue, so mögen Sie die Quelle in des Majors Wood eigenem Hause suchen. Aber treten Sie mit in's Zimmer, damit wir nicht unberufene Zuhörer erhalten!“ Ich ließ er, sich bejorgt umblinzelnd.

„Es ist genug, Sir, mehr als genug!“ presste Lucy hervor und wandte sich ohne Abschiedsworte wieder der Straße zu, als könne sie ihre hervorbredenden Empfindungen nicht mehr verbergen; Reinert aber sah einen Augenblick wie unschlüssig erst hinter den Amerikaner an, dann dem davongehenden Mädchen nach, ergriff endlich mit einem unverständlichen Kraftworte die Zügel und wandte hastig den Weg, um das Pferd der Voraneilenden nachzutreiben.

„Ich habe mir doch fast etwas gedacht, als ich hörte, daß Sie unter die Amerikaner gingen!“ sagte er, als er die Letztere eingeholt, augenscheinlich aber nur um etwas zu sprechen; Lucy indessen hörte nicht einmal die Worte; in ihr klang es: „was in der ganzen Nachbarschaft kursiert — seine Liebste!“ daß es ihr wurde, als müsse sie wahnsinnig davon werden. War es nicht die Wiederholung derselben Geschichte, die Mary zu Grunde gerichtet? Und dahin also deuteten die Worte der Wirt-

schafterin! Die Bilder ihres letzten Traumes tauchten vor ihr auf — das Gartenhaus stand leer, und ihr leibte nach ihrer jetzigen Stimmung kaum mehr viel, um davon Besitz nehmen zu können. Eine peinliche, halb abergläubische Angst ergriff sie; fort, nur fort aus der Nähe dieses Ortes! rängte es in ihr; sie fühlte es nicht, daß sie von dem scharfen Schritte, welchen sie angenommen, fast außer Atem war, und als sie an die Hauptstraße gelangte, wo sie vorher der Gemüsehändler erwartet, wäre sie, ohne sich nur ihrer Umgebungen bewußt zu werden, wohl in der Richtung nach der Stadt weiter geeilt, hätte sie nicht Reinert durch einen lauten Zuruf im Aufsehen gebracht. „Wollen Sie noch weiter mit mir gehen und der ganzen Gesellschaft hier den Rücken zeigen, so sind sie bei uns vom Herzen willkommen, Miß!“ sehte dieser hinzu, „was Sie hier haben mögen, finden Sie wohl an zehn andern Orten. Dann aber denke ich, nehmen wir gleich Ihr Gepäc mit, es eripart einen zweiten Weg!“

Lucy stand, sich mit voller Kraft sammelnd, und warf einen Blick nach ihrer bisherigen Heimat, wo die Kinder auf sie warteten und Flora wohl vergebens sie zu betrubigen strebte — und dann einen Blick in der Richtung nach der Stadt, die für sie kaum besser war als das weite unbekannte Meer; aber sie wußte, daß sie an der Grenze ihrer bisherigen Wirksamkeit stand, daß es das erste Gebot ihrer Ehre war, das Haus vor ihr nur noch einmal zu betreten, um es zu verlassen, und sie konnte nur noch mit sich in Zweifel sein, auf welche Art dies letztere geschehen sollte.

„Wenn Sie und Ihre Frau mir für kurze Zeit Schutz und Aufnahme gewähren wollen, Mr. Reinert, so werde ich schnell meine Sachen zusammenpacken und mit Ihnen gehen!“ sagte sie langsam; „ich habe noch so viel Mittel, um Ihnen nicht zur Last fallen zu müssen.“ „Heiliges —! lassen Sie mich nicht fluchen, Miß, was kimmern mich denn Ihre Mittel!“ fuhr Reinert in gutmütigem Wexer auf, „können wir Ihnen denn nicht einmal einen Gefallen tun, wenn wir auch nicht zu den

einen Leuten gehören? Im übrigen ist es mir ein wahres Vergnügen, daß die Geschichte gleich einschlägt, wie sie soll, und Sie werden jetzt hier herum wissen, wie sie mit den Deutschen dran sind. Nur los jetzt und packen Sie ruhig zusammen, ich kann mir Zeit nehmen zum Barten!“

Der kurze Weg nach Wood's Hause ward eingeschlagen; je näher Lucy diesem aber kam, je mehr drängten sich neue Bilder zwischen sie und die angetane Schwach. Sie sah den Major, wie er heimkehrend ihre schnelle Entfernung erfahren, wie er in der unangenehmen Ueberraschung ihre Gründe kaum voll genug würdigen werde — sie mußte ihm einige Zeilen hinterlassen, doch kaum wußte sie, wie in wenigen Worten das zu legen, was sie hinworf, trotzdem alle Fasern ihrer Seele sich hier hätten ankammern mögen. Dann traten die Kinder vor ihren Blick — sie durften nichts von ihrem Entschlusse erfahren, sie wären mit ihren schwachen Händen allein im Stande gewesen, ihre Stärke zu brechen — da hielt der Wagen vor der Einzäunung des Rasenplatzes, und Reinert rief halblaut: „Nun in Gottes Namen, Miß, und vergessen Sie nicht, wenn Ihnen etwas in den Weg kommen sollte, daß ich hier halte und bei Ihnen sein kann, sobald Sie mir wollen!“

Lucy wandte sich rasch nach dem Hause zu und stieg nach ihrem Zimmer hinauf, wo ihr bereits der Warm der Kinder entgegenklang. „Da ist Miß Lucy!“ hörte sie beim Eintreten Flora's Stimme, und im nächsten Augenblicke fühlte sie auch schon ihre Hände und ihr Kleid unter den verschiedensten Ausrufungen gefaßt. Sie bog sich herab, küßte unter mühsam zurückgehaltenen Empfindungen jeden ihr zustrebenden Reinen Mund und sandte die Kinder dann mit der Mahnung in's Freie, auf den ersten Ruf wieder da zu sein. — „Ich gehe weg, Flora,“ wandte sie sich nach einer kurzen Pause, die zu ihrer Fassung nötig gewesen, an die Mutter an, „räumen Sie die Kisten aus, in zehn Minuten muß mein Koffer gepackt sein — je rascher Sie sind, je mehr werde ich Ihnen dankbar sein!“ Die Mutter aber sah sie mit großem

Der Weltkrieg.

W.B. Großes Hauptquartier, 17. Febr. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

An der Artois-Front und im Sommegebiet, besonders auf beiden Ufern der Aisne, erreichte der Artilleriekampf beträchtliche Stärke. An mehreren Stellen wurden englische Erkundungsabteilungen, südlich von Miraumont ein nach Trommelfeuer einsetzender stärkerer Angriff abgewiesen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

An der Aisne, westlich von Verru au Bac, und in der Champagne, südlich von Ripont, schlugen französische Vorstöße fehl.

Unsere Fliegergeschwader bewarfen wichtige Anlagen hinter der feindlichen Front ausgiebig mit Bomben.

An der Somme floßen mehrere Munitionslager der Gegner in die Luft; Knall und Erdschütterung waren bis St. Quentin wahrzunehmen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Bei Markt, südwestlich von Luel, bei Zborow, südlich von Brzezany und südwestlich von Stanislaw führten russische Unternehmungen.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph: Auf den Höhen nördlich des Dutoz-Tales haben sich seit Morgen grauen Kämpfe entsponnen.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

und an der Mazedonischen Front hat sich die Lage bei geringer Gefechtsstärke nicht geändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

W.B. Großes Hauptquartier, 18. Febr. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Nach lebhafter Feuertätigkeit versuchten starke englische Erkundungsabteilungen nördlich von Armentieres und südwestlich von Lille, sowie nördlich von La Bassée-Kanal und bei Ranst in unsere Gräben zu dringen. Sie sind, teils in Nahkämpfen, bei denen Gefangene in unserer Hand blieben, teils durch Feuer abgewiesen worden.

Nach dem Scheitern seines Angriffs südlich von Miraumont am 16. Februar abends verstärkte der Feind die Nacht hindurch seine Artilleriewirkung und griff auf beiden Ankreuzern an. In den tagsüber aneinander wechselnden Kämpfen machten wir 130 Gefangene, erbeuteten 5 Maschinengewehre und überließen dann dem Gegner unsere weiteren Trichterstellungen.

Südlich von Pys wurde ein heftiger englischer Angriff zurückgeschlagen; alle Ziele waren sich gehalten. An der Aisne bei Dreslincourt brachte uns ein Vorstoß 14 Gefangene ein.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

In der Champagne lagen die neuen Stellungen südlich von Ripont, auf dem westlichen Ufer der Mosel unsere Gräben im Priesterwalde unter lebhaftem Artillerie- und Minenwerferbeschuß. Angriffe kamen in ansehnlicher Vernichtungsfuhrer nicht zur Durchführung.

In der Nacht zum 17. Februar bewarf eines unserer Luftschiffe Stadt und Hafen von Boulogne ausgiebig mit Bomben.

aufgerissenen Augen an, und als sich das Mädchen nach dem Schreibtische wandte, schlug sie die Hände mit einem „O, du mein Gott, auch das noch!“ zusammen. „Aber ich hab' es doch gemerkt“, fuhr sie wie im ausbrechenden Jammer fort, „wo die Leuse sind, kann ein Engel nicht bleiben! Was wird der Major sagen!“ Dann inbeissen, wie sich zusammenraffend, mit wunderlich zuckendem Gesichte, riß sie Lucy's Koffer aus einer Ecke hervor, öffnete die Kommode und begann unter Kopfschütteln und halbblau gemurmelter Ausrufungen die ihr befohlene Arbeit.

Unterdessen hatte Lucy, ohne den bei ihrem Morgenprozessgebrauch geübten Gut abzulegen, sich zum Schreiben gesetzt und begann nach einem kurzen, nachdenklichen Blick durch das Fenster, während dessen die Erregung in allen ihren Nerven zitterte:

„Sie! Es gibt Lagen, welche selbst die heiligsten Vorurteile, die freudigste Bereitwilligkeit, für das Glück anderer jede Selbigenungung zu opfern, sowie die eigenen Herzensbedürfnisse machtlos machen können — und in einer solchen befinde ich mich augenblicklich. Ich muß Ihr Haus verlassen, ohne Instände zu sein. Ihre Rückkehr abzuwarten und mich gegen Sie zu rechtfertigen; ich tue es mit blutendem Herzen, aber ich kann nicht anders. Weiden Sie sich an Ihren Nachbar, Mr. Brown, er wird Ihnen bessern Ratschluß über das, was mich fortreibt, zu geben vermögen, als ich es tun könnte. Ich wiederhole es noch einmal, ich gebe mit blutendem Herzen, ich hätte mit jedem Opfer das auf mich gesetzte Vertrauen verdienen mögen, nur nicht mit dem meiner Ehre. Die mir übergebene Banknote schließe ich wieder bei, da ich ihrer zu meiner augenblicklichen Existenz nicht bedarf, ohne damit indessen einer vollen Anerkennung der Freundschaft, welche mir Ihrerseits während meiner Anwesenheit in Ihrem Hause geworden, Enttrag tun zu wollen. Gestatten Sie, daß ich mich nenne Ihre dankbare

Lucy Kay

Deftlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

An der Lawessa, südwestlich von Dünaburg, brachten Stoßtrupps in die russischen Linien und führten etwa 50 Gefangene zurück.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph:

In den Bergen nördlich des Dutoz-Tales stellte der Russe den Angriff ein, nachdem seine ersten Sturmwellen in unserem Abwehrfeuer zurückgeschlagen waren.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Nichts Neues.

Mazedonische Front:

Nördlich des Doiransees wurde eine englische Kompanie, die gegen unsere Posten vorging, durch Artilleriefeuer vertrieben.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Aus dem Anlauf der Ereignisse an der Westfront läßt sich mit zunehmender Deutlichkeit die Absicht der Engländer entwirren, den möglichen Durchbruchversuch an der Somme noch einmal und in größerem Umfang aufzunehmen. Für die Juli-Offensive v. J. hatten die Engländer die umfassendsten Vorbereitungen getroffen, so daß sie an Infanterie und Artillerie den Deutschen anfangs um das Neunfache, später um das Fünffache überlegen waren. Der Angriff blies von den angeblichen Vorzielen Bapaume und Peronne steden. Hinterher allerdings wurde behauptet — neuerdings hat es auch der englische Generalissimo Haig wieder getan —, der Durchbruch sei gar nicht beabsichtigt gewesen, es habe sich nur um eine Abmähung der deutschen Front gehandelt. Man kann neidlos den feindlichen Strategen den Trost lassen, jedenfalls sind ihre eigenen Fronten trotz der eroberten 60 Dörfer erheblich stärker abgelehnt worden, als die unsrige. Diesmal solls gelingen. Wie die Kampfhandlungen der letzten Wochen verraten, wird die englische Offensive diesmal eine Ausdehnung erhalten, welche diejenige vom Juli um 40 bis 50 Kilometer übertrifft. Es ist daraus zu schließen, daß die Engländer mit amerikanischer Hilfe wieder ungeheure Rüstungen angeammelt haben. Aber sie haben auch erfahren können, daß an der deutschen Front keine mürbe Stelle zu entdecken ist. Bei den Kämpfen, die am Samstag auf der Linie von Armentieres, also von der belgischen Grenze bis zur Somme, sich entwickelten, war der Erfolg wechselvoll, doch haben die Engländer nur einige wenige Trichterstellungen durch massives Geschützfeuer aus abzunehmen vermocht; im großen ganzen sind die Anstrengungen der Engländer bei schweren Verlusten völlig zunichte geworden. — Vergebliche Anstrengungen machten die Franzosen, den Verlust bei Ripont (südlich von Tournai und östlich von Reims) auszugleichen. Hier in der Champagne und auf der Linie Verdun-Belfort haben die Erkundungslämpfe und die scharfen Geschützlämpfe ihre Fortsetzung gefunden.

Nach dem „Berliner Tagblatt“ werden italienische Truppen nach Frankreich gebracht; sie sammeln sich bei Besancon-Belfort, wo auch starke französische Truppenlager sich befinden. Befehlshaber des dortigen Abschnitts ist der französische General Foch.

Nach italienischer Meldung haben die Entente-Länder bis Ende Januar 1917 von den Vereinigten Staaten durchschnittlich 20 Schiffsladungen Kriegsbedarf monatlich bezogen. Der „Secolo“ äußert sich sehr besorgt, falls die englische Nachricht zutreffen sollte, daß seit der Erklärung der deutschen Tauchbootsperre am 1. Februar keine amerikanischen Sendungen mehr eintreffen.

An Weddighens Versenkung der drei englischen Panzerkreuzer im Laufe einer Stunde wird man erinnert durch die Leistung eines unserer Tauchboote, das in voriger Woche einen englischen Hilfskreuzer von 20000 Tonnen, 2 Hilfskreuzer oder Transportschiffe von je 13600 Tonnen und ein weiteres Transportschiff von 4600 Tonnen, zusammen 51800 Bruttoregistertonnen versenkte. Kann man sich auch ein acorianeres Kamvmittel denken, die

Sie überlas nochmals bedächtig das Geschriebene, schloß es mit der erwähnten Banknote in ein Kuvert, bot sie in festen Jügen mit der Adresse versehen, und trat dann zu Flora, die letzte Hand an das Baden ihrer Habseligkeiten legend. „O, der einzige Stern im Hause sinkt unter, wenn Sie gehen, Miß“, sagte die Mulattin, „aber dann wird der Mißer wenigstens merken, wen er an die Spitze seines Hauses gesetzt — mein Kind war nur von schwarzem Blute und konnte nicht gegen das weiße aufkommen — aber jetzt —! O ich gönne es ihnen und ich werde es noch erleben, was dem alten Herzen wohl tut!“ Und als der Koffer geschlossen war, sprang sie lebendig davon, um einen Reiter zum Hinabschaffen desselben herbeizuholen.

Lucy hatte der alten Dienerin den Brief zur Versorgung übergeben, die Kinder unter ihre sorgsame Obhut bis zur Rückkehr des Majors empfohlen und ihr Gepäck auf den Wagen des eifrig zugreifenden Gemüsehändlers laden lassen. Zu ihrer Erleichterung war sie der Kinder nicht wieder ansichtig geworden und die Einladung ihres deutschen Freundes, den Sie neben ihm einzunehmen, ausschlagend, wanderte sie rasch neben dem Fuhrwerke der Stadt zu. Nur eine kurze Zeit war sie in ihrer bisherigen Stellung gewesen, aber fast war es ihr, als müße sie damit einer ganzen Lebenshoffnung Lebenswohl sagen. Immer und immer wieder hieß das Gesicht des Majors in den verschiedenen Ausdrucksweisen in welchen sie es hatte kennen lernen, vor ihr auf und sie meinte schon seine Miene zu sehen, mit welcher er ihren Brief empfangen würde — ein Schmerz ging bei der letzten Vorstellung durch ihr Inneres, den sie sich selbst kaum erklären konnte, bis sie endlich an die Kinder dachte, die jetzt wieder ohne Freundin, ohne Mutter dastanden, und sie meinte nun ihre lebendigen Empfindungen zu verstehen.

Auf seinem Wagen saß der Gemüsehändler, sorgsam den Schritt seines Pferdes nach dem des Mädchens regelnd

Feinde zum Frieden zu zwingen und unsichere Neutrale in Schranken zu halten?

Deutsche Marineflugzeuge belegten in der Nacht vom 15. zum 16. Februar die Flugplätze St. Pol bei Dünkirchen und Corcyde mit Bomben. Einschläge an Gebäuden der Flugplatzanlagen wurden beobachtet. Ferner hat ein Wasserflugzeug die in den Dons liegenden Handelschiffe mit 20 Bomben angegriffen. Sämtliche Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Der uneingeschränkte U-Bootskrieg.

Kein Durchbruch durch die Sperre.

Berlin, 18. Febr. In der Abendausgabe des Nieuwe Courant vom 16. Februar wird die Ankunft des holländischen Dampfers Westerdijk aus England als ein Beweis dafür bezeichnet, daß die Möglichkeit besteht, der Gefahr im Sperrgebiet zu entgehen. Hierzu ist festzustellen: Dem Dampfer Westerdijk, der, wie bekannt, mit einer Ladung für die holländische Regierung bestimmten Getreides von den Engländern einhalb Monate lang in Stornoway festgehalten worden war, ist auf Antrag der holländischen Regierung von der deutschen Seekriegsleitung freie Reise nach Holland zugestanden und alles getan worden, ihm die sichere Fahrt nach seinem Bestimmungshafen zu ermöglichen. Solche Meldungen wie die des Nieuwe Courant können nur dazu dienen, neutrale Dampfer zu verleiten, das Sperrgebiet zu befahren und dadurch in unverantwortlicher Weise Schiffe und Besatzung in ernstester Gefahr zu bringen.

Kopenhagen, 18. Febr. Ueber die Erklärung des Lord Lytton im englischen Oberhaus, England werde in 6 Wochen, am 29. März, des deutschen Tauchbootskriegs vollständig Herr geworden sein, spottet „Starblad“: Churchill habe vor mehr als 2 Jahren die Vernichtung der deutschen Flotte prophezeit, diese sei aber noch sehr lebendig. Dagegen habe England im Kriege über 4 Millionen Tonnen Schiffsraum verloren, in der vergangenen Woche allein über 100000. Keine Flotte der Welt könne auf die Dauer eine solche Zerstörung aushalten.

Der Zwang Englands.

Stavanger, 17. Febr. Die hiesigen Reedereien haben folgende neuen englischen Regeln für die Lieferung von Schiffskohlen erhalten: Skandinavische und holländische Dampfer, die von den betreffenden Häfen nach Inkrastreten der deutschen Seesperre abgegangen sind und in England mit einer vollen Last gut gehobener Waren eintreffen, erhalten die Erlaubnis, eine Kohlen- oder Koksladung nach der Heimat mitzunehmen. Gut gehobene Waren sind Kies, Nitrate, Porphyrt, Futterstoffe, Lebensmittel, Orubenhholz, Garne, Stahl usw. Mit Ballast nach England kommende Schiffe erhalten die Erlaubnis, eine Kohlen- oder Koksladung nach der Heimat zu bringen, wenn sie zwei Fahrten mit Kohlen von England nach einem französischen Kanalkafen oder eine Fahrt nach einem französischen Hafen in der Biscaya-Bucht ausgeführt haben. Mit einer Teilladung ankommende oder augenblicklich ohne Ladung in England liegende Schiffe werden als in Ballast fahrend betrachtet. Befrachtete, augenblicklich in England liegende Schiffe können abgehen, wenn sie durch andere Schiffe der gleichen Nation ersetzt werden, die die gesamten Verpflichtungen hinsichtlich der Fahrten nach Frankreich übernehmen. Die neuen Regeln gelten für Skandinavien und Holland, für Norwegen jedoch erst nach Aufhebung des geltenden Kohlenverbotes.

Englische Erwartungen.

London, 18. Febr. „Manchester Guardian“ erwartet, daß Amerika ein fünfprozentiges Anlehen von 10 Milliarden Mark an die Verbündeten Englands geben werde. Ferner solle Amerika eine Million Soldaten aufstellen, seine Industrieleistung verdoppeln und für England Kriegs- und Handelschiffe bauen.

und immer wieder einen still beobachtenden Blick in ihr Gesicht werfend. Einige Male bereits sah er zum Sprechen anzusetzen, aber die Worte stets wieder verschluckend, bis die ausgedehnte Häusermasse der Stadt am Horizonte sichtbar ward. „Sehen Sie einmal dort hin, Miß“, rief er, „dort wohnen mehr als Hunderttausend Menschen, die alle ihren Lebensunterhalt finden, jeder in seiner Art, fein und grob; und es gibt wenige, die nicht lustig sein könnten, jeder in seiner Manier, wenn sie sich nicht selbst das Leben trübe machen — also lassen Sie das Sinnen und Kopfschlagen; was da hinter Ihnen liegt, ist abgetan, und nun frisch los aufs Zukünftige. Was es werden soll, wird sich schon finden, und wenn Sie eins tun wollen, so nehmen Sie sich das nächstemal vor den Amerikanern in acht!“

Lucy, aus ihren Gedanken gerissen, konnte nur einen freudlichen Blick nach ihrem Tröster hinaufwerfen: an ihre Zukunft hatte sie noch kaum selbst gedacht, aber ein selb beruhigend in ihre Seele: die Stadt war groß, und mit ihrer Kenntnissen durfte so wohl bald auf die Erlangung einer neuen, ihrer würdigen Lebensstellung hoffen.

Es war am späten Nachmittag. Lucy war von der Wirtin des Hauses, dem ihr Beschützer sie zugeführt, mit einer Herzlichkeit aufgenommen worden, die ihr in ihrer augenblicklich ungewissen Lage doppelt wohl tat, und die Erzählung des Gemüsehändlers von der Weise, mit welcher sie dem „Amerikaner“ ihre Stellung klar gemacht, war sichtlich nur dazu geschaffen, die Achtung der Frau vor ihr zu erhöhen. Es war ihr ein Zimmer zu ebener Erde, neben dem Wohnzimmer des jungen Ehepaars eingeräumt worden, und als endlich die mannigfachen Erundigungen und Teilnahmsbezeugungen ihr Ende gefunden, hatte sich Lucy dahin zurückgezogen, sich in den Schaukelstuhl geworfen und überdachte ihre Lage und die nächsten für sie notwendig werdenden Schritte.

Russische Ansichten über Wilson.

Petersburg, 18. Febr. Der russische Ministerpräsident Stürmer schreibt in der „Semtschina“: Die Friedenspolitik Wilsons sei niemals ernst zu nehmen gewesen. Wenn er die Absicht gehabt hätte, den Frieden herbeizuführen, so hätte er nur die Waffenexporte aus Amerika zu verbieten brauchen. Die Männer, die wirklich den Frieden wollten, müßten anders sein als Wilson, der nurmehr sein wahres Gesicht gezeigt, dabei aber schlimme Erfahrungen gemacht habe. (Die Dummheit, die ganz in Abhängigkeit des englischen Goldes ist, tritt dagegen für Wilson ein.)

Paris, 18. Febr. Ratin meldet aus Cadix: Der spanische Ueberseesdampfer Buenos-Aires ist nach Havana abgefahren. An Bord befinden sich etwa 100 Passagiere und eine wichtige Ladung mit spanischen Erzeugnissen.

Kopenhagen, 18. Febr. Der dänische Dampfer United States, der klar zum Auslaufen war, mußte seine Abreise aufschieben, da er keine Heizer und Matrosen anheuern konnte. Ferner mußten drei Dampfer mit Lebensmitteln für England, die nach Bergen auslaufen sollten, aus dem gleichen Grunde ihre Abreise aufschieben.

Stockholm, 18. Febr. Laut „Stockholms Tidningen“ ist am Freitag die Schiffsahrt zwischen Schweden und Amerika wieder aufgenommen worden. Von Götterburg sind zwei Dampfer abgegangen, der eine nach New York, der andere nach Baltimore. Sie nehmen ihren Weg nördlich der Färöerinseln, der sich als ungefährlich herausgestellt hat.

Der Kriege zur See.

Berlin, 17. Febr. Am 15. Februar wurde veröffentlicht, daß ein U-Boot Schiffe von insgesamt 35 000 Bannertonnen versenkt hat. Hierunter befinden sich folgende bisher in der Presse nicht genannte Schiffe: Englischer Dampfer Gravina (1142 B.T.), Ladung: Süßfrüchte; italienischer Segler Maria (1082 B.T.) mit Kaffee nach London; schwedischer Segler Hugo Hamilton (2563 B.T.), Salpeterladung. Unter den übrigen Schiffen war ein Dampfer von 4500 B.T. mit Kriegsmaterial im Werte von 60 Millionen nach Ägypten, 1 Dampfer mit 8200 B.T. mit Stückgut nach Australien, 1 Segler von 2000 B.T. mit Maisladung, 1 Dampfer von 3000 B.T. mit Kohlen nach Frankreich und 1 Dreimastschiff von 2700 B.T., das Salpeter nach Bordeaux führte. 18 Gefangene wurden eingebracht, darunter 4 Kapitäne.

Ferner wurden neuerdings als versenkt gemeldet: 3 Dampfer mit 9500 B.T. und 6 Fischereifahrzeuge mit 900 B.T.

Bemerkenswert ist noch, daß eine Reihe der aus der Nordsee zurückgekehrten U-Boote gemeldet hat, daß sie in der Nordsee keinen Handelsverkehrsverkehr angetroffen haben.

Als versenkt werden gemeldet: die englischen Dampfer Rhanite, Longscar (2777 T.), Greenland, Meteor, Hopemeer (3740 T.), Aston (1156 T.), Marie Leonhardt (1466 T.), Marion Dawson (2300 T.), Queenswood (2701 T.), die Fischereifahrzeuge Belvoircastle, Mary Bell, die Segler Friendship und Percy Roy und das Vaggerschiff Leben; ferner die französischen Dampfer Dermine (3810 T.), Mont Banton (3233 T.) und der Segler Aimen Marie (327 T.), der belgische Dampfer Egypte (2412 T.), der norwegische Dampfer Nordlap (322 T.), endlich ein Dreimaster an der spanischen Küste.

Der englische Dampfer Lady Ann (1016 Tonnen) ist auf eine Mine gestoßen und gesunken.

Nach einer Pariser Meldung sind die beiden amerikanischen Schiffe Orleans und Rochester, die es „darauf ankommen lassen“ wollten, von New York tatsächlich nicht abgefahren.

Rotterdam, 17. Febr. Vier eingetroffene Nachrichten besagen, daß am 12. Februar in der Themsemündung ein englisches Transportschiff auf eine Mine gelaufen und gesunken sei.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 18. Febr. Amtlicher Bericht von gestern 10hmittags: In der Champagne Tätigkeit der beiden Artillerien im Abschnitt von Maison de Champagne. In der Gegend von Eparges scheiterte ein deutscher Handstreich an schwerer Feuer. Am 17. Febr. gegen Ende des Tages nach heftiger Beschleung eine französische Abteilung in den deutschen Vorkriegsstellungen ein, der vollständig zusammengesunken ist und beobachtet, daß der Feind fühlbare Verluste erlitten hatte. Sie brachte Gefangene zurück.

Abends: Auf dem größten Teile der Front zeitweiliges Geschützfeuer. Lebhafter Kampf in der Richtung auf Ribecourt. Ein Handstreich des Feindes gegen einen unserer kleinen Posten nordwestlich von Bezonvaux scheiterte in unserem Feuer.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Tagesbericht.

Rom, 18. Febr. Italienischer Tagesbericht vom 17. Februar: Im Gebiete des Cistadale lebhafteste Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien. Die untere hat in den Lagen des Feindes an der oberen Jugna einen Brand hervorgerufen. Kleine für uns günstig verlaufene Zusammenstöße werden gemeldet vom Logoscurupaf (Comonacatal), sowie südlich des Domo (Chiesetal), nördlich von Laghi (am Jaro-Posinabach), bei Scurelle (am Majo-Brentabach), an den nördlichen Hängen des Col Bricon (im Trevignolatal) und am oberen Vegano. In der jüdischen Front das übliche Geschützfeuer von beiden Seiten. Der Bahnhof von Santa Lucia bei Tolmeina wurde von unserem Geschützfeuer erreicht.

Neues vom Tage.

Deutsche Kriegskosten.

Dem Reichstag wird eine neue Kriegskreditvorlage, und zwar in Höhe von etwa 15 Milliarden Mark, zugehen. Die bisher vom Reichstag bewilligten Kriegskredite umfassen 64 Milliarden Mark. Im einzelnen wurden bisher bewilligt:

1914 August	5 Milliarden Mark
1914 Dezember	5 " "
1915 März	10 " "
1915 August	10 " "
1915 Dezember	10 " "
1916 Juni	12 " "
1916 Oktober	12 " "

zusammen 64 Milliarden Mark.

Rechnet man hierzu die neu zu bewilligenden 15 Milliarden, so kommt man auf eine Summe von 79 Milliarden Mark. Durch Kriegsanleihen sind bisher 47,2 Milliarden Mark gedeckt. Die veranschlagte Summe überschreitet natürlich bereits die durch Anleihen aufzubringenden Beträge, und zwar hilft man sich in solchem Falle durch die Begebung von Schatzwechseln. Die 6. Kriegsanleihe, die im März bevorsteht, soll dazu dienen, diese Schatzwechsel abzublenden und in die festere Form von Anleihen hinüberzuführen.

Entschlossenheit der Türkei.

Konstantinopel, 18. Febr. In der Kammer erklärte der neue Großwesir Talat Bey: Wir werden an der Seite unserer Verbündeten im Kampfe aushalten bis zum Siege. Solange es noch einen Osmanen gibt, werden wir uns nicht aus Konstantinopel hinausdrängen lassen.

Ein neues Regierungsblatt.

Amsterdam, 18. Febr. Einem hiesigen Blatte wird aus London gemeldet, daß dort ein neues Sonntagsblatt, die National News, erscheine, das ohne bestimmte politische Richtung die nationale Regierung Lloyd Georges unterstützen werde.

Stockholm, 18. Febr. Die Regierung hat vom 19. Februar an die Beschlagnahme aller Kaffeevorräte in Schweden angeordnet. Es wird Rationierung durchgeführt, wobei 300 Gramm im Monat auf den Kopf entfallen.

Tapfere Handgranatenkämpfer.

Sieben Tage lang lag schon das heftigste Trommelfeuer auf den deutschen Gräben. Die Hindernisse waren vollständig zerstört, die Gräben eingeebnet. Stündlich wurde der Angriff der Engländer erwartet. Dieser setzte in der Frühe des 1. Juli 1916 ein. In Massen stürmten die Engländer gegen die Gräben vor. Infolge ihrer Uebermacht war es ihnen gelungen, in einige Grabenstücke einzudringen. Der kriegsfreimüthige Bieghelmeläger aus Heidenheim, Führer der Handgranatentruppe, erkannte sofort den Ernst der Lage. Er setzte selbständig zum Gegenangriff an, links gedeckt durch Leutnant D., der ausreist mit Handgranaten auf dem hinteren Grabenabschnitt vorging, und rechts gedeckt durch Reserveoffizier Alfons Maier aus Omlind. So vorgehend, schürte Kläger Schulterwehre auf Schulterwehre bis zu dem am linken Flügel der Kompanie befindlichen deutschen Maschinengewehrstand, wo er die Mannschaften eines nach dem zweiten Graben gerichteten englischen Maschinengewehrs mit zwei Handgranaten erledigte, während Reserveoffizier Maier aus dem Graben springend, mit einer Handgranate sechs Engländer außer Gefecht setzte, welche das deutsche Maschinengewehr schon in ein Granatloch in unserem Dr. hindernis geschleppt hatten.

Merke! Aufseheres. Ein Arzt in München, der einen Bergmann zum Zweck des Sachcharinhandels wissenschaftlich 30mal Recepte für erfundene Krankheiten verrieben hatte, wobei er sich in jedem Falle bezahlen ließ, wurde zu 1 Monat Gefängnis und 1600 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Bergmann kam mit 500 Mark Geldstrafe davon.

Gasgefüllte
Wotan-Lampen
Wotan-Lampen Type G
25-100 Watt

Die neuen Wotan-Lampen Type „G“ zeichnen sich aus durch ihre hohe Lichtausbeute, ihre vorteilhafte Lichtverteilung und ihr schönes weißes Licht.

Eine Wotan-G wird häufig mehrere der kleineren gewöhnlichen Dreihalblampen vorteilhaft ersetzen.

Wotan-G-Lampen haben bei geringstem Stromverbrauch für die Kerze die gegenwärtig technisch höchst erreichbare Lebensdauer.



Nachweise etwa als gleichwertig empfindbare Lampen zurück und befrabs auf Wotan-G.

Lokales

Weiterer Grenz-Ritter.

Mit dem Eisenkreuz wurde ferner geschmückt: Erich de Ponte, Sanitätsgefreiter, Sohn der Frau Sanitätsrat De Ponte hier.

Wir gratulieren.

Von morgen ab verkehren bis auf weiteres vorübergehend auf der Engtalbahn nachstehende Züge nicht mehr:

Zug Nr. 971 Pforzheim ab 2.30 Uhr nachmittags, Wildbad ab 3.27 Uhr

Zug Nr. 988 Wildbad ab 4.47 Uhr Pforzheim an 5.35 Uhr

Auf der Nagoldbahn

Zug Nr. 907 Pforzheim ab 10.47 Uhr vormittags Göttingen an 12.45 Uhr nachmittags

Zug Nr. 930 Horb ab 4.55 Uhr nachmittags Pforzheim an 7.04 Uhr nachmittags.

Jahresgeburtstage des Landwehr-Infanterie-Regts. Nr. 121.

19. bis 24. Februar 1915.
(Kr. M.) Sturm auf den feindlich besetzten Malsberg und das stark verteidigte Schweiher, sowie die Erstürmung des steilen Kleinkopfs und Wahlenfalls, des mit verteidigten Eichwalds und der beherrschenden Katzensteine, eine der glänzendsten Waffentaten des Regiments.

Jahresgeburtstage des Infanterie-Regts. Nr. 180.

19. Februar 1915.
(Kr. M.) Eine aus Freiwilligen des ganzen Regiments zusammengestellte Abteilung führt bei Serre eine gewaltige Erkundung aus und bringt einen englischen Unterleutnant und 13 Engländer als Gefangene ein.

Mutmaßliches Wetter.

Der Hochdruck im Osten erhält sich und nimmt neuerdings zu; aber auch die Störungen im Westen bleiben bestehen, so daß wir auf dem Grenzgebiet liegen. Für Dienstag und Mittwoch ist infolge dessen wechselnd bewölkt und aufheiterndes, meist trockenes, nach Nacht frost tagsüber milderes Wetter zu erwarten.

Baden.

(-) **Karlsruhe, 19. Febr.** Dem am 24. April zusammen tretenden Landtag wird ein Gesetzentwurf über die Verlängerung der jetzigen Sitzungsperiode sowie eine neue große Kreditvorlage zugehen, ferner ein Gesetzentwurf über die Abänderung des Wahlverfahrens zu den Kreisversammlungen. Ferner wird sich der Landtag zu befragen haben mit mehreren provisorischen Gesetzen und zwar über die Abänderung des Forststrafgesetzes, des Polizeistrafgesetzbuches, über die Besteuerung von Kriegsanleihen, über die Abänderung des Kostengesetzes und über den Erwerb von Reichskriegsanleihe für Stammgüter. Ob dem Landtag wieder eine Denkschrift über die Kriegsmassnahmen der Regierung vorgelegt wird, ist noch ungewiß, dagegen dürften den Landtag auch in Fragen der Kriegswirtschaft, der Volksernährung usw. mächtige Aufgaben erwarten.

(-) **Karlsruhe, 18. Febr.** Das Landesgewerbeamt beabsichtigt im Monat März in Karlsruhe einen Kurs für Segelmaschinenfabrik abzuhalten. Dauer 12 Wochen. Zugelassen werden gelernte Buchdrucker (Maschinenmeister und Segler), welche sich als Segelmaschinenfabrik ausbilden lassen wollen. Der Unterricht ist unentgeltlich. — Das Landesgewerbeamt teilt mit, daß am 19. März der dritte theoretische Fortbildungskurs für Kriegsbeschädigte, die aus dem Militärverhältnis entlassen sind, im Gas- und Wasserinstallationswesen beginnt. Der Kursus findet in Karlsruhe in den Räumen der Flechner- und Installations-Hochschule statt. Die Dauer des Kurses ist auf 4 1/2 Monate bemessen.

(-) **Karlsruhe, 19. Febr.** Die Stadtverwaltung hat beschlossen, mit einem Aufwand von 7000 Mark einen eigenen städt. Fuhrpark einzurichten und zu diesem Zweck 10 Pferde, 4 Ochsen und 30 Wagen zu beschaffen.

(-) **Karlsruhe, 18. Febr.** Großfeuer brach gestern mittag gegen 1/2 12 Uhr infolge Entzündung von Deelen und fetthaltigen Stoffen in der chemischen Fabrik von Hofmberg & Komp., Wilhelmstr. 57, aus. Das Feuer fand in den Fabrikationsartikeln reiche Nahrung und breitete sich in wenigen Minuten über den ganzen Betriebsraum aus. Die in den oberen Stockwerken gelegenen Fabrikräume brannten vollständig aus.

(-) **Mannheim, 19. Febr.** Um die Schwierigkeiten in der Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung mit Schuwaren zu mildern, hat der Stadtrat beschlossen, einen größeren Kredit bereitzustellen, aus welchem die städt. Bekleidungsstelle sog. Kriegsschuhe unmittelbar bei den Fabriken bestellen und zu mäßigen Preisen unmittelbar durch den Kleinhandel an die in Betracht kommenden Bevölkerungsteile abgeben soll.

(-) **Mannheim, 19. Febr.** Die hiesigen Schulen werden am Dienstag wieder versuchsweise geöffnet und geschlossen.

(-) **Merchingen bei Adelsheim, 19. Febr.** Der Ehrenbürger unserer Gemeinde, Gottfried Krüger von Neuport, kurzzeit in Berlin, hat 25000 Mark für durch den Krieg in Not geratene Familien gestiftet.

(-) **Freiburg, 19. Febr.** Nach längerem Leiden ist die ehemalige Generaloberin des Mutterhauses, Mutter Luise, gestorben.

(-) **Villingen, 19. Febr.** Vom Schöffengericht wurden mehrere Burschen wegen Brotartendiebstahls zu Gefängnisstrafen verurteilt. — Wegen Milchfälschung erhielt die Witwe Fridoline Wehrle von Vinz (Brenzthal) 300 Mark Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis.

(-) **Donauwörth, 19. Febr.** Die Karlsruher Stadtgemeinde hat das für die Fürstlich Fürstbergische Hofgut „Waldhäuser Hof“ auf den Gemarkungen Waldhausen und Dellingen bei Bräunlingen auf die Dauer von 12 Jahren gepachtet. Es ist beabsichtigt, eine größere Milchwirtschaft mit Jungviehzucht, Schweinezucht und Schweinemast und Schafhaltung darauf zu betreiben. Für die Uebernahme des vorhandenen Inventars usw. zahlte die Stadtgemeinde Karlsruhe 64000 Mark.

(-) **Vörrach, 19. Febr.** In den nächsten Tagen wird Schweizer Blätter zufolge, den Badiischen Staatseisenbahnen durch die Schweizerischen Bundesbahnen eine Anzahl Lokomotiven leihweise überlassen. Diese Lokomotiven müssen dazu verwendet werden, schweizerische Frachten aus Deutschland nach der Schweiz zu führen.

Württemberg.

(-) **Stuttgart, 17. Febr.** (Die Polizeistunde.) Der Verein der Kojchenbesitzer in Württemberg richtete an die maßgebenden Behörden das Gesuchen, die Polizeistunde auf halb 12 Uhr zu verlängern.

(-) **Stuttgart, 18. Febr.** Die Höchstpreisabteilung des Gemeinderats hat im Einverständnis mit der Preisprüfungsstelle den Preis für 1 Pfund Salz einschl. Verpackung von 10 auf 11 Pf., den des Eddels von 26 auf 27 Pf., das Liter erhöht.

(-) **Stuttgart, 17. Febr.** (Wörter Konkurs.) Im Konkurs über das Vermögen der Stuttgarter Milch-

... in Berg... die Forderungen 289 088 Mk., die veräußerte Masse 11 400 Mk., wovon noch die Kosten abgehen.

r. Stuttgart, 17. Febr. (Tierseuche.) In dem milchwirtschaftlichen Betrieb der Stadt Stuttgart in Sindelfingen ist im Dezember v. J. durch Rindvieh, das in Frankfurt a. M. eingelaufen war, die Maul- und Klauenseuche eingeschleppt worden, der einige Kühe zum Opfer fielen. Zwei wertvolle Kühe gingen am Verschlingen von Eisen- und Trostbüchsen zugrunde. Neuerdings ist die Seuche zum zweiten Mal eingeschleppt worden, wodurch die Milchgewinnung erhebliche Störung erleidet. Der bisher entstandene Schaden wird auf 8000 Mk. geschätzt.

(*) Untertürkheim, 18. Febr. Die Kriegsfähigkeit der Daimler Motorenwerke ist eröffnet worden. Täglich werden bis jetzt etwa 500 Arbeiter gepeist. Das Eintouffessen kostet 50 Pfg. Der Betrieb der Werke wird von einem Ausschuss von Angehörigen und Arbeitern verwaltet, während die Einrichtung auf Kosten der Firma erfolgte.

(*) Heilbronn, 17. Febr. (Stiftung.) Die A. G. H. Knorr, Nahrungsmittel-Fabrikanten, haben dem K. Kriegsministerium eine Stiftung von 50 000 Mk. zukommen lassen mit der Bestimmung, daß diese Summe vorwiegend zu Gunsten der Konfiscanten von Ausmarschiertern und zwar in erster Linie für Konfiscanten gefallener Soldaten und Unteroffiziere Verwendung finden soll.

(*) Geislingen-St., 17. Febr. (Schwer verletzt.) Durch das Zufahren der Lärre eines Güterwagens wurden zwei Soldaten auf dem hiesigen Bahnhof schwer am Kopf verletzt.

r. Ulm, 16. Febr. Seit gestern sind die bekannten Pfahler zweirädrigen Milchwagen, auf denen die Mädchen von dem ehemals reichstädtisch ulmischen, jetzt bayerischen Pfarrdorf Pfuhl, oft noch in der alten leidensamen Tracht die Milch zur Stadt brachten, verschwunden. Die Milch wird in Pfuhl und in dem nahegelegenen Offenhausen gesammelt und mit einem Kraftwagen der Stadt Ulm nach Ulm und Neu-Ulm gebracht.

(*) Bartenstein, O. A. Gerabronn, 18. Febr. (Weidmama n. s. h. e. l.) Fortwärt Trips hat im Laufe des Winters 20 Fische, 1 Edel-, 4 Steinmarder und 8 St. erlegt.

(*) Vöberach, 18. Febr. (Käseerei) Hier versammelten sich 75 Besitzer von Käseereien und beschloßen, die Landesversorgungsstelle um Ermäßigung der Konventionssummen und des Betrags für die Versandunterstützung zu ersuchen.

(*) Weingarten, 17. Febr. (450 Mk. für zwei Zuchtstuten.) Zugsführer Kranz von hier verkaufte zwei auf der Leipziger Karminchen-Ausstellung mit dem 1. Preis ausgezeichnete Zuchtstuten um den Preis von 450 Mark. Damit ihm nicht ein anderer Liebhaber zuvor komme, sandte der Käufer telegraphisch das Geld.

Vermischtes.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Das Württ. Kriegsministerium gibt bekannt: Mit Wirkung vom 20. Februar ab werden in sämtlichen Oberamtsstädten, sowie in Gemeinden mit über 2000 Einwohner Hilfsdienststellen eingerichtet. Diejenigen Gemeinden, in welchen keine Hilfsdienststelle besteht, werden durch die Oberämter einer bestimmten Hilfsdienststelle zugeordnet, an die die Meldungen zu richten sind.

Mündliche Meldung ist zulässig, besser ist die schriftliche unter Benützung von Vordruck, welche bei den Meldestellen und überall, wo solche nicht vorhanden sind, bei den Ortsvorstehern erhältlich sind, Meldungen bei anderen Stellen sind zu unterlassen.

Der Hilfsdienst ist zunächst noch freiwillig. Dienstpflichtige, welche sich sofort melden, haben die Aussicht, daß ihren besonderen Wünschen Rechnung getragen werden kann.

Hilfsdienstpflichtig sind alle männlichen Personen zwischen 17 und 60 Jahren, soweit sie nicht zum Dienst in der bewaffneten Macht herangezogen sind. Sie können verwendet werden:

- zu Arbeitsleistungen, welche die Freimachung von Militärpersonen erfordern, d. h. bei militärischen Behörden und bei Truppenteilen,
- zu Arbeitsleistungen in der Kriegswirtschaft und Volksernährung.

Weibliche Personen sind an sich nicht hilfsdienstpflichtig, ihre Mitarbeit ist aber dringend erforderlich. Die Arbeitgeber der kriegswirtschaftlichen und landwirtschaftlichen Betriebe melden ihren Bedarf an Arbeitskräften unmittelbar bei dem für den Sitz ihres Betriebs zuständigen Arbeitsamt.

Der Verein Kriegshilfe Württemberg. Der Verein Mittelstandshilfe in Württemberg hielt am Freitag im Landesgouvernement eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab. Nach dem Rechenschaftsbericht, der sich auf die Zeit vom 19. November 1915 bis 10. Februar 1917 erstreckt, sind vom Vorstand 1483 Gesuche um Darlehen usw. behandelt worden, wovon 606 Fälle auf Stuttgart entfielen. In 492 Fällen wurden Darlehen, in 149 Fällen Zuschüsse gewährt. Auf Eingreifen des Vereins sind von Geschäftsgläubigern in vielen Fällen Nachlässe, Stundungen oder Teilzahlungen nach dem Krieg eintreffend worden. Der Kassenbericht weist in Einnahmen und Ausgaben 796 449 Mk. auf; unter den Einnahmen befinden sich 420 200 Mk. Schenkungen. Die durchschnittliche Höhe der Darlehen beträgt 750 Mk. Die steigende Inanspruchnahme des Vereins und der Staatsbeitrag in Höhe von 2 Mill. Mk. machen die Ausdehnung der Tätigkeit des Vereins nach Ausrichtungen des Vorsitzenden, Dr. W. B. L., auch auf solche Bevölkerungskreise wünschenswert, die nicht zum Mittelstand im eigentlichen Sinne gehören. Es wurde beschloßen, den jetzigen Namen in „Verein Kriegshilfe Württemberg“ umzuändern; die Fürsorge des Vereins wird demnach künftig sich auf folgende 4 Gruppen erstrecken: 1. Angehörige des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes einschließlich der Beiratungestellten, 2. Angehörige der mittleren und kleinen Landwirtschaft einschließlich der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter, 3. Angehörige der gewerblichen Arbeiterschaft, 4. Angehörige sonstiger Erwerbskreise und der freien Berufe, sofern sie zum Mittelstand zu rechnen sind. In jedem Oberamtsbezirk soll ein Bezirksausschuss eingesetzt werden.

Wetterregel. Eine alte Wetterregel, die uns ein gutes Jahr vorhersehen würde, lautet:

Sanuar ohne Reis und Samen,
Hat den Sämen und Feldern weh,
Hat der Säner Eis und Schnee,
Gibt es Korn auf jeder Heh.
Ist der Sanuar frostig und kalt,
Lacht uns bald der grüne Wald.
Sanuar muß vor Kälte machen,
Will der Bauer Mehl einladen.
Eisapfen im Sanuar groß und dick,
Eine gute Ernte verspricht.
Wenn's im Hornung (Febr.) nicht friert und schneit,
Kommt der Frost zur Osterzeit.
Besser im Hornung zu Hause sezen,
Als draußen im Sonnenhelm spazieren.
Bringt der Februar Schnee und Eis,
Wird der Sommer fruchtbar und heiß.
Große Kälte im Februar,
Bringt ein gutes Erntejahr.
Hoffentlich behält die Wetterregel Recht.

Das bayerische Kriegsministerium hat seit seinem Bestehen vom 15. Dezember 1916 bis 31. Januar 1917, 685 große Fälle behandelt und Waren im Gesamtwerte von 1 809 000 Mark beschlagnahmt.

Mannheim, 17. Febr. Die auf den hiesigen Transillagern befindlichen Kasseporträte betragen am 1. Februar 1917 104 Doppelgenter, gegen 478 Doppelgenter um die gleiche Zeit des Vorjahres.

Ein Liter Pfälzerwein 52 Mark. Bei der Weinversteigerung des Weingutsbesizers Balmersmann-Jordan in Deidesheim an derardt in voriger Woche wurde für 1000 Liter besten Gemäches ein Preis von 52 000 Mark bezahlt. Die Versteigerung erbrachte über eine halbe Million Mark.

Die Schulden der 86 Großstädte Deutschlands sind, wie eine Nachrichtenstelle meldet, von Ende 1913 bis Anfang Oktober 1916 von 5,2 auf rund 6,2 Milliarden gestiegen. Hamburg ist dabei nicht eingerechnet.

Der gestohlene Geldbrief. Nach einer Meldung aus Budapest hat die Post in der Angelegenheit des gestohlenen Geldbriefes mit 300 000 Kronen einen Postdiener, einen Postbeamten und einen Magazinier in Bereglogaz verhaftet.

Einschränkung der Holzholzerstellung in England. Im Unterhaus teilte Minister Cave mit, die Bierbrauerei werde in diesem Jahr um 1. April ab um 40 Prozent gegen 1915 und um 30 Prozent gegen 1916 vermindert werden. Falls der Getränkehandel zu schweren Verlusten erleiden sollte, werde die Regierung die Zwangsenteignung der Brauereien zugunsten des Staats in Erwägung ziehen. Auch die Herstellung und die Einfuhr von Branntwein werde eingeschränkt werden.

Käse, der Schokolade. „Haut scho, Sepp, Hyskalkanz ham ma, weil's j' kalt ist!“ Jugend.

— Paketverkehr. Die Versendung mehrerer Pakete mit einer Paketkarte ist vom 19. Februar ab bis auf weiteres auch im inneren deutschen Verkehr nicht gestattet.

— Rohzucker. In den nächsten Tagen soll Rohzucker dem allgemeinen Verbrauch zugelassen werden. Der Preis für das Pfund Rohzucker im Kleinhandel wird sich gegenüber der billigsten Sorte Raffinadezucker um 2 bis 4 Pfg. niedriger stellen. Wenn der Versuch bei der Verbrauchern Anklang findet, werden den Kommunalverbänden größere Mengen zusammen mit raffiniertem Zucker zugewiesen werden. Rohzucker ist jedenfalls dem Saccharin vorzuziehen.

Trud u. Verlag der A. Hofmann'schen Buchdruckerei Bildbad Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

Bekanntmachung.

Auf die am Rathaus angeschlagene Kundmachung der K. K. Oesterreich-ungarischen Gesandtschaft betr. die Landsturmnummerung der Geburtsjahrgänge 1892 bis 1898 und 1899 werden die österreichischen und ungarischen Staatsangehörigen unter Androhung strenger militärischer Bestrafung im Falle der Nichtmeldung hingewiesen.

Wildbad, den 17. Februar 1917.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch, den 21. Februar 1917**, findet nachmittags von 2—5 Uhr in der Turnhalle ein Verkauf von

rumänischer Kleie

an diejenigen Tierhalter von Rindvieh u. Schweine halt, welche durch verspätete Kenntnis des Verkaufs am Bahnhof keine Kleie beziehen konnten. Preis per Ztr. 17 Mk. Auf 1 Stück Vieh kommen 50 Pfd Kleie zur Abgabe.

Wildbad, den 19. Februar 1917.

Stadt. Futtermittelabgabestelle.

Der Fruchtgürtel sichert lohnenden Obstbau!

Derselbe bewirkt bei wohlernährten, gefunden aber ungenügend tragbaren Bäumen jedes Alters stets eine vollkommene Fruchtbarkeit auf naturgemäßem, gefahrlos und einfachem Wege. Unfruchtbare, starktriebige, jugendliche oder auf falscher Unterlage stehende Bäume werden durch den Patent-Fruchtgürtel zu regelmäßiger und sicherer Tragbarkeit, alljährlich wachsende Formobst- und Zwergbäume gleichzeitig zur Einstellung ihres übermäßigen Holztriebes gezwungen. Die Wirkung steigert sich in dem Maße, als sich der Gürtel in den widerstandsfähigen Stamm einbrückt und dadurch gewisse physiologische Veränderungen des Saftes bewirkt, sodas die Nährstoffe gespeichert werden. Dies hat starke Blütenbildung, später Verbesserung der Fruchtqualität und Größe zur Folge.

Solche können bestellt und sind zu haben bei **Gärtner Wolf.**

Rote Kreuz Geld-Lotterie

Ziehung: 16. März 1917. Lospreis 2 Mark. Hauptgewinn 30 000 Mark.

Stuttgarter Geld- und Pferde-Lotterie

Ziehung 21. April 1917. Lospreis 2 Mark. Hauptgewinn 30 000 Mk.

6 Lose 11 Mk., 11 Lose 20 Mk.

Zu haben bei

C. W. Gott.

Mittwoch, den 21. Februar 1917,

abends 8 Uhr

im Gasth. zur „alten Linde“ in Wildbad

Wohltätigkeits-Konzert.

Lieder-, Violin- und Klavier-Vorträge, sowie Rezitationen.

Eintrittspreis Mk. 1 und 0,50 Mk.

Vorverkauf bei J. Paude, Buchhandlung.

Metallamt Neuenbürg.

Die Ablieferung der bei der Kontrolle gefundenen beschlagnahmten Haushaltgegenstände von Kupfer, Messing und Reinnickel hat am **Mittwoch, den 25. Febr.** und **Samstag, den 27. Febr.**, je mittags von 1—5 Uhr an die Metallammelstelle Gaswerk Wildbad zu erfolgen, von den Säumigen werden die Gegenstände auf ihre Kosten abgeholt werden.

Metallamt: Trostel.

Ablieferung von Bierglasdeckel.

Da die Frist zur Ablieferung beschlagnahmter von Bierglas- und Biertrugdeckel am 28. Februar abläuft, findet die Annahme der noch nicht abgelieferten Deckel am **Mittwoch, den 25. Febr.** und **Samstag, den 27. Febr.**, je mittags 1—5 Uhr im Gaswerk statt.

Metallammelstelle.

Sinol-Sandmandel-Kleie

ist ein bewährtes

Waschmittel.

Verkauf ohne Seifenkarte. Kasten Mk. 1.50

bei

Chr. Schmid u. Sohn,

Friseur-, Parfümerie- u. Sportgeschäft Photohandlung, nur König-Karlstr. 68.

NB. Da der Artikel im Verschwinden begriffen ist, empfiehlt es sich im eigenen Interesse, sofort und im Vorrat zu kaufen.

„Mercedes“



Bequem, Elegant, Haltbar, der Triumph der deutschen Industrie.

Allein-Verkauf

Schuhhaus Wilh. Treiber

Ludwig-Seegerstr. 17.

Ev. Kirchenchor.

Heute abend 8 Uhr

Singstunde

Verkaufe 6 Stück belg.

Riesen (Häfen)

zur Zucht geeignet.

Hagenlocher.

Eine Frau

od. Mädchen

zum Ausfragen von Zeitschriften gesucht.

J. Paude, Buchhandlg.

Junges Mädchen

das Liebe zu Kindern hat und alle Hausarbeit versteht, für sofort gesucht.

Zu erfragen in der Exped.

Einen gut erhaltenen

Ferd

hat billig zu verkaufen. [268 Zu erfragen in der Exped.

Cravatten,

schwarz und farbig.

Herren- und

Damen-Handschuhe,

Spitzenstoffe,

schwarze

Spitzen und

Betteinfäße

empfehlen zum billigsten Tagespreis

Robert Rievinger.

Reißig-Besen

Wilhelm Rath.